

May 2016 subject reports

German B May 2016

Overall grade boundaries

Higher level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-14	15-28	29-46	47-61	62-72	73-86	87-100

Standard level

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-12	13-26	27-43	44-57	58-71	72-85	86-100

Higher level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-3	4-6	7-12	13-17	18-21	22-26	27-30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die Auswahl der mündlichen Themen war, wie jedes Jahr, breit gestreut und oft sehr interessant. Es gab Illustrationen zur politischen Situation in der EU, zu Immigration, zu Ferien und Reisen, zu Freizeit und Gesundheit (Übergewicht, Alkohol, Ernährung und Sport). Des Weiteren zur Umwelt, wie z.B. Müll, Windenergie, sowie zu kontroversen gesellschaftlichen Themen wie der homosexuellen Ehe und künstliche Befruchtung. Einige Bilder waren zu allgemein und nicht wirklich mit der Zielsprache verbunden, sodass keine Reflektionen über die deutschsprachige Kultur möglich waren. Ein Beispiel hierfür waren z. B. die drei Symbole von

Kleinbasel – dies war ein so spezifisches Gesprächsthema, dass kaum Entwicklungen möglich waren.

Die beliebteste Option war auch dies Jahr wieder 'kulturelle Vielfalt', dicht gefolgt von 'Freizeit'. Es gab einige Illustrationen zu Feiern und auch regionalen Spezialitäten, wie immer, oft verbunden mit dem Oktoberfest. Warum nicht mal der hamburger Fischmarkt? Oder auch die Obst- und Gemüseinsel Reichenau am Bodensee...

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A

Insgesamt waren die meisten Kandidaten im HL in der Lage, mindestens die Hälfte der möglichen Punkte für Sprachproduktion zu erreichen. Auch solche Kandidaten, die ganz deutlich echte Fremdsprachenlerner waren, konnten hohe Punktzahlen erreichen, wenn sie trotz einiger Endungs- und Konstruktionsfehler ein anspruchsvolles Sprachniveau vorweisen konnten. Idiomatische Redewendungen konnten zu einem positiven Gesamteindruck beitragen, ebenso eine authentische Intonation. Manchmal gab es starke muttersprachliche Einflüsse auf die deutsche Aussprache, was problematisch sein konnte. Es fiel auf, dass die Lehrer in den meisten Fällen ihre Fragen auf das Sprachniveau der Schüler einstellten, so dass alle sich von ihrer besten Seite zeigen konnten. Häufig wurden diese dann aber sehr streng bewertet, was aber nach den Deskriptoren des Kriteriums A gar nicht nötig gewesen wäre. Manchmal scheint hier der 'native Speaker' zum Massstab genommen worden zu sein.

Kriterium B

So gut wie alle Kandidaten waren in der Lage, einfache Ideen gut zu verstehen und auf befriedigendem Niveau zu interagieren. Sehr viele von ihnen konnten sich auch mit komplexen Ideen auseinandersetzen und hatten ausgezeichnete Kommunikationsfähigkeiten. Wenn Lehrer offene Fragen stellten, oder kritisch gegenargumentierten, kamen oft schnelle und gut überlegte Erwidierungen. Die Unterhaltung verliefen fließend und authentisch, und es fiel auf, dass Kandidaten oft auch in der Lage waren, inhaltlich anspruchsvolle Ideen auszuführen. Der visuelle Stimulus wurde in den meisten Fällen ausführlich und kompetent beschrieben; nur wenige Kandidaten erledigten die Beschreibung in ein oder zwei Sätzen, bevor sie zu einem allgemeinen oder vielleicht vorbereiteten Thema überleiteten, das mit dem Bild selbst wenig zu tun hatte. Insgesamt, jedoch, waren die Fähigkeiten in diesem Kriterium ausgezeichnet. Nur in wenigen Fällen waren die Fragen zu allgemein und auf sehr niedrigem Niveau, auch wenn dies gar nicht nötig gewesen wäre.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Es versteht sich von selbst, dass diese Art der authentischen Diskussion so oft wie möglich im Unterricht geübt werden sollte. Das ist im ersten Lernjahr noch schwieriger, kann aber in einer kurzen, vorbereiteten Version von Anfang an stattfinden. Schüler lernen das Vokabular zu einem kleinen Unterthema, bekommen eine Reihe von Redewendungen zu einer

vorgegebenen kritischen (oder auch nicht) Position und können mit einer kurzen Vorbereitungszeit im Unterricht dann eine Mini-Diskussion führen. Es gibt eine Reihe von rollenspielartigen Übungen, die sich hierzu eignen – alle können dann schriftlich in eine Textsortenübung umgearbeitet werden.

Wenn möglich, sollten die Schüler daran erinnert werden, dass es hier nicht um auswendig Gelerntes geht, sondern dass kritisches Denken und eine gut begründete persönliche Meinung gefragt ist. Auch dies kann im Unterricht durch entsprechende Bewertung trainiert werden. Die Themen (Core /Options) dienen den Lehrern als Hilfestellung bei der Textauswahl, sind aber nicht als inhaltlicher 'Kanon' konzipiert. Insofern sollte den Interessen von Lehrern und Schülern nachgegangen werden, wenn sich das anbietet. Ein Diskussionsthema, das Schüler persönlich anspricht, motiviert natürlich ungleich stärker, als eines, das vom 'Lehrbuch/Lehrplan' vorgegeben ist. Vergleiche zwischen den Kulturen sollten bei jeder Möglichkeit eingebaut werden; die Reflektion im Vergleich kann viel authentischen Gesprächsstoff ergeben.

Die Auswahl der visuellen Stimuli sollte nicht unterschätzt werden. Ein interessantes Bild kann den Kandidaten in der Vorbereitungszeit inspirieren und motivieren. Auch die Bildunterschrift ist wichtig; kein langer Kommentar, auch keine Frage, sondern ein Zitat, eine provozierende Behauptung oder ein weiterführender Gedanke.

In den Prüfungen selbst sollte auf die Zeit geachtet werden, so dass Kandidaten nicht abrupt mitten in einem Gedanken unterbrochen werden. Glocken, Sirenen und Lautsprecheransagen sind zu vermeiden. Telefone sollten vielleicht gar nicht erst mit in den Aufnahmeraum genommen werden – ein nicht abgestelltes Handy kann sehr unangenehme Interferenzen erzeugen. Das gilt auch für Lehrerhandys!

Insgesamt ist es sicherlich nützlich, vor jedem Prüfungsdurchgang noch einmal den Language B Guide und alle relevanten Sektionen im Handbook of Procedures durchzulesen – es gibt viele Details, die von einem Jahr zum nächsten leicht vergessen werden können und es ist einfach schade, wenn den Kandidaten dadurch Nachteile entstehen.

Name und Kandidatennummer müssen jetzt am Anfang nicht mehr genannt werden; das Moderationsverfahren ist jetzt online und anonymisiert.

Standard level internal assessment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-3	4-6	7-12	13-17	18-21	22-26	27-30

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die überwiegende Mehrheit der Arbeiten hat sich an das IB-Programm in allen Aspekten gehalten. Die Fotos und Begleittexte waren zumeist sorgfältig ausgewählt, fast alle Aufnahmen haben die Richtlinien in Bezug auf Länge beachtet, und die Aufnahmequalität war größtenteils gut. Es gibt aber immer Ausnahmen.

Die Fotowahl ist von grundlegender Bedeutung für eine erfolgreiche Präsentation und das Foto sollte dann möglichst nicht abstrakt oder statisch sein. Der Kandidat müsste sich ziemlich anstrengen, wenn das Foto wenig Anlass zur Diskussion oder Analyse bietet. Der Begleittext ist in diesem Zusammenhang auch wichtig, und hier sind kurze Fragen oft sehr effektiv, um eine Diskussion anzuregen. Gelegentlich hat man Begleittexte gesehen, die aus mehreren Sätzen oder Fragen bestehen. Das ist selten hilfreich. Schließlich wird nochmals daran erinnert, dass man das Thema beim Begleittext nicht direkt nennen soll. Der Kandidat sollte selbst hiervon bzw. vom Foto herleiten, welches Thema behandelt wird.

Was die Länge betrifft, wird in den Richtlinien eine Präsentation von 3-4 Minuten gefolgt von einer Diskussion von 5-6 Minuten angegeben. Das Maximum von 10 Minuten sollte eingehalten werden, und dieses Jahr haben sich die meisten Schulen an diesen Richtlinien orientiert. Wie schon im vorigen Jahr angekündigt, sind die Moderatoren ausdrücklich angewiesen worden, nach 10 Minuten aufzuhören. Außerdem tun die wenigen Schulen, die sich an diese Fristen nicht halten, den Kandidaten keinen Gefallen. Die Sprachbeherrschung verschlechtert sich ausnahmslos gegen Ende der Prüfung bzw. wenn man länger als 4 Minuten bei einer Präsentation ununterbrochen sprechen muss.

Alle Themen waren relevant, und die Verbindung zum deutschsprachigen Raum wird immer besser. Viele Moderatoren haben angemerkt, dass die Behandlung der aktuellen Flüchtlingskrise zu interessanten Präsentationen und Diskussionen geführt hat, besonders wo die Kandidaten dann ihre persönlichen Meinungen ausdrücken konnten. Ansonsten waren wie immer gesundheitsbezogene Themen (besonders Ernährung), Freizeit, und umweltbezogene Themen gut vertreten. Man sollte aber darauf achten, dass das Thema nicht zu oberflächlich behandelt wird. Bei den Themen „gesundes Essen“ und „Umwelt“ liegt auch die Versuchung nahe, nur „Schulbuchstandpunkte“ zu vertreten. Klassenstoff gründlich gelernt kann auch künstlich und eintönig klingen, da weder Kandidaten noch Lehrer die eigenen Meinungen vorbringen. Alte Lieblingsthemen wie Karneval waren wenig vertreten, was zu begrüßen ist. Diese Themen ergeben vorwiegend sachlich-trockene und einfache Inhalte und wenig Gelegenheit, die Ideen tiefer zu erforschen.

Die meisten Präsentationen waren ernsthaft, gut vorbereitet und verständlich vorgetragen. Bei einigen Kandidaten ist die Fotobesprechung etwas sachlich und oberflächlich geblieben, ohne tiefere Analyse des Themas. Die Auswahl des Fotos ist oft ausschlaggebend: Ein Foto von Radfahrern in den Bergen lädt dazu ein, die Menschen und die Landschaft detailliert zu beschreiben, aber das ist ein Leistungsniveau, das kaum zu Sprache B SL passt. Die meisten Kandidaten haben sich bei der Präsentation um einen natürlichen Sprachverlauf bemüht, aber bei relativ vielen war die Präsentation ziemlich eintönig. Es ist wohl zu erwarten, dass die Kandidaten nicht vollkommen unvorbereitet in die Prüfung kommen, und die Themen sind doch im Unterricht besprochen worden, aber man hat manchmal die Vermutung, dass der Kandidat schon vorbereitetes/vorgelerntes Material aus dem Unterricht zu recyceln versucht. In solchen Fällen gibt der Kandidat eine Vielzahl von Statistiken und Daten, gefolgt von faktenbeladenen Fragen und Antworten in der angeblichen Diskussionsphase. Das entspricht dem Geist der IB-Prüfung gar nicht, und es ist besonders enttäuschend, dass es vereinzelte Schulen gibt, die diese Schwäche jedes Jahr zeigen, obwohl wiederholt im IAF-Bericht an die Schule sowie auch hier im Prüfungsbericht darauf hingewiesen wird. Es gibt also hier keine Entschuldigung, dass diese Bemerkung nochmals vorkommt.

Die Diskussionsphase hat sich in den meisten Fällen gut aus der Präsentation entwickelt. Die Fragen und Bemerkungen des Lehrers waren bei den besseren Kandidaten eine Anregung, das Thema analytisch anzugehen und eigene Gedanken zu formulieren, und es ist manchmal zu nahezu authentischen Gesprächen gekommen. Eine entspannte Atmosphäre führt meistens zu einer besseren Kandidatenleistung. Dagegen ist es nicht gut für den Kandidaten, wenn der Lehrer eine vorgefertigte Frageliste hat oder darauf besteht, nach Fakten anstatt Meinungen zu fragen.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A bezieht sich auf die sprachliche Kompetenz. Hier muss immer daran erinnert werden, dass man bei B SL keine perfekte Leistung erwartet. Mit relativ einfachen aber weitgehend korrekten Satzstrukturen kann man 7+ Punkte erreichen, solange keine größeren Verständnisschwierigkeiten entstehen. Wenn jedoch grundlegende Grammatikfehler zu oft vorkommen, dann hat man oft Mühe, dem Gedankenfaden zu folgen, und die Botschaften werden nicht erfolgreich vermittelt.

Bei dieser Prüfung haben sich die meisten Kandidaten erfolgreich bemüht, sich verständlich zu machen. Der Wortschatz war fast immer mindestens akzeptabel, wenn auch manchmal begrenzt, und die Sprachbeherrschung war zwar oft fehlerhaft, aber fast immer klar und manchmal flüssig. Einige Kandidaten waren in der Lage, verschiedene Strukturen kompetent zu verwenden, und sprachlich ambitionierte Leistungen mit kleineren Fehlern sind zu begrüßen. Schwächen waren aber bei einigen Kandidaten auch in einfachen Sätzen häufig bemerkbar: neben einem wenig anspruchsvollen Wortschatz gab es vor allem Probleme bei Verbformen und Pronomen, und die Aussprache war oft muttersprachlich gefärbt. Trotz ungenauer bzw. unbeholfener Formulierungen konnten sich die meisten Kandidaten immerhin verständlich ausdrücken und sie haben einen guten Ausgleich zwischen Fehlerfreiheit und Flüssigkeit gefunden. Eine Anmerkung dazu: Es hilft dem Gedankenfluss kaum, wenn der Lehrer wiederholt unterbricht, um Sprachfehler zu korrigieren.

Kriterium B bewertet die Interaktion in der Diskussionsphase und inwiefern der Kandidat in der Lage ist, komplexere Ideen zum Ausdruck zu bringen. Hier spielen auch Faktoren eine Rolle, worauf der Kandidat keinen Einfluss hat, wie die Wahl des Fotos bzw. des Themas (s. oben) und vor allem die Vorgehensweise des Lehrers. Eine gute Diskussionsphase ist eben das – eine Diskussion. Wenn der Lehrer gut durchdachte Fragen stellt, hat der Kandidat die Gelegenheit, sich relativ frei auszudrücken und womöglich komplexere Ideen einzufädeln. Wenn der Kandidat dann daran denkt, dass man auch komplexere Ideen relativ einfach formulieren kann, werden die höheren Punktbereiche erreichbar – manchmal scheitern Versuche, komplexere Ideen vorzutragen, an sprachliche Schwierigkeiten.

Fast alle Kandidaten haben die Fragen verstanden und waren in der Lage, flexibel zu reagieren, an einem Gespräch teilzunehmen und einfache Meinungen und Einsichten zum Thema auszudrücken. Es ist auch lobenswert, wenn der Kandidat gelegentlich die Gesprächsführung übernimmt. Probleme gab es, wenn die Ideen wenig vertieft oder entwickelt blieben, oder wenn die Kandidaten Gelegenheiten nicht wahrgenommen haben, komplexere Ideen einzuführen. Es sollte auch hier angemerkt werden, dass man mehr als einen vereinzelt Versuch (erfolgreich oder nicht) erwartet, komplexe Ideen zu besprechen, um über die Grenze zwischen 6 und 7 Punkten zu gelangen. Ein anderes Problem, das manchmal auftritt, ist eine gewisse Tendenz, überlange Antworten zu geben. Dann ist die Gesamtleistung weniger interaktiv, weil eine authentische Konversation kaum zustande kommt. In solchen Fällen sollte der Lehrer eingreifen, und auch womöglich auf Punkte reagieren und die Diskussion weiterleiten.

Andere Aspekte, die die Kandidatenleistung beeinflusst haben, hängen oft mit der Fragestellung zusammen. Die Diskussionsphase sollte nicht zu einem Test des Themas werden, sollte sich aber auch nicht auf Fragen wie „Was machst du in deiner Freizeit?“ beschränken, oder von einer vorgefertigten Frageliste vorgelesen werden. Dadurch werden Gelegenheiten verpasst, das Gespräch zu vertiefen.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Einige relevante Empfehlungen sind in den obigen Bemerkungen zu finden. Die Themenauswahl ist von großer Bedeutung, und Kandidaten, deren Lehrer Themen, Fotos und Begleittexte gut ausgesucht hatten und sich dann auch gut vorbereitet haben, haben klare Vorteile. Im Unterricht kann man das schon einüben, indem man mit relevanten Fotos arbeitet und den Kandidaten Gelegenheit gibt, frei zu sprechen. Es ist auch ratsam, den Kandidaten daran zu erinnern, schon bei der Präsentation das Thema hinter dem Foto zu analysieren, und nicht zu lange bei einer einfachen Bildbeschreibung zu bleiben. Dabei sollten sie auch versuchen, Verbindungen zum deutschsprachigen Raum herzustellen. Bei der Diskussion sollte man dann eher Tiefe als Breite anstreben, aber dabei bedenken, dass man komplexere Ideen auch in einfachen Satzstrukturen ausdrücken kann. Vor allem sollte man aber die Sprachbeherrschung nicht vernachlässigen, denn sprachliche Genauigkeit trägt entscheidend zur Klarheit der Botschaften bei. Auch Kandidaten, deren Leistungen eher schwach erscheinen, sollten ermuntert werden, Wortschatz und Strukturen einzuüben, die bei der Prüfung dann eingesetzt werden können. Lehrer, die mit dem erwarteten Niveau bei B SL weniger vertraut sind, sollten die kommentierten Musteraufnahmen auf IB-Websites anhören, um Einblick darin zu gewinnen.

Schließlich einige Bemerkungen zur Stimmung bei der Prüfung selbst. Wieder ist hier die Rolle des Lehrers entscheidend. Alle Kandidaten bringen in entspannteren Verhältnissen eine bessere Leistung. Der Lehrer sollte den Kandidaten unterstützen und wo nötig dazu auffordern, seine Ideen zu erweitern und zu vertiefen, aber nicht unnötig unterbrechen. Er sollte Interesse und Enthusiasmus zeigen, auch wenn er die Argumente schon in- und auswendig kennt, so dass jeder Kandidat das Gefühl hat, seine mündliche Prüfung sei etwas ganz Besonderes.

Higher level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-4	5-8	9-12	13-15	16-17	18-20	21-24

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Der Standard der eingereichten Arbeiten war insgesamt zufriedenstellend bis sehr gut, die Anzahl wirklich hervorragender Arbeiten war eher begrenzt. Die Aufgabenstellungen waren größtenteils angemessen, in einigen Fällen zeigten sich die Kandidaten durch die gewählten literarischen Texte überfordert oder es entstand der Eindruck, dass das Thema vom Lehrer vorgegeben war. In einigen wenigen Fällen reichten Kandidaten Arbeiten ein, die wegen unangemessenem Sprachgebrauch für den Examiner besonders unangenehm zu lesen und schwierig zu beurteilen waren. Hier sollten Lehrer und Schule die Kandidaten besser beraten.

Nach wie vor gab es Unklarheiten bei der formalen Ausführung: relativ oft mit Namen des Kandidaten/Schulnummer und Schulname, vereinzelt mit alten Deckblättern. Auch fehlte manchmal die Zählung der Wörter am Ende des Rationales und am Ende des Tasks. Nur einige wenige WAs hatten kein Rationale. Das literarische Werk wurde meistens am Ende des Tasks zitiert, allerdings fehlte fast in allen Fällen die Angabe des zweiten literarischen Werkes, das ebenfalls im Kurs gelesen worden war.

Wie in den vergangenen Jahren waren auch in der M16 Exam session Der Vorleser von Bernhard Schlink und Dürrenmatts Dramen, besonders Der Besuch der alten Dame, die beliebtesten Texte. Relativ viele Kurzgeschichten, wie z. B. Bölls Anekdote zur Senkung der Arbeitsmoral oder W. Borcherts Kurzgeschichten dienten als Textvorlage. In so einem Fall sollte in der Bibliographie angeführt werden, welche anderen Kurzgeschichten noch im Kursprogramm waren.

Sprachlich einfachere Jugendliteratur (Pausewang, Brussig, Kaminer) deckten die andere Seite des Spektrums ab, besonders häufig war Norway Today von I. Bauersima vertreten.

Es muss nochmals eindrücklich darauf hingewiesen werden, dass „Die Welle“ von Morton Rhue kein deutschsprachiger Originaltext ist und daher nicht verwendet werden soll. Auch Texte von

A. Conan Doyle und J. K. Rowling sind für Deutsch B nicht akzeptabel, trotzdem waren Werke beider Autoren Grundlagen für WAs in Deutsch B.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

CA (Rationale and task): Sehr viele Kandidaten haben mit der Umsetzung dieses Kriteriums immer noch große Probleme. Es gibt vier Deskriptoren an denen Rationale und Task und die Verbindung und Ausführung beider gemessen wird. In vielen Fällen war ein gut ausgeführter Task an ein zu allgemein gehaltenes oder unklares Rationale gekoppelt.

1. Deskriptor verlangt eine knappe Werkeinführung, die das verwendete literarische Werk nicht nur kurz beschreibt, sondern auch den Zusammenhang mit dem Task herstellt. Dies wurde häufig vernachlässigt oder blieb zu allgemein, manchmal diente der literarische Text nur als "Sprungbrett" und man hätte den Task ausführen können, ohne das Werk gelesen zu haben. Relativ oft glitt der Task in eine einfache Nacherzählung des Werkes ab, aber das ist zu wenig, um eine hohe Punktezahl zu erreichen.

2. Deskriptor bezieht sich auf Aims/Ziele, die der Kandidat mit seiner Arbeit erreichen will und es soll auch erklärt werden, wie diese Ziele umgesetzt werden sollen. Die Ziele selbst wurden größtenteils gut präsentiert, allerdings mangelte es mehrfach am Umsetzungsplan selber.

3. Deskriptor bezieht sich auf den Task, es soll eine kreative (und keine sachliche/wissenschaftliche) Arbeit sein, und die behandelten Themen/Punkte müssen bereits im Rationale angesprochen worden sein. Hier ist es wichtig, dass das Rationale präzise formuliert, was genau im Task ausgeführt werden soll und dies muss dann auch im Task enthalten sein! Hier ist immer noch Aufholbedarf!

4. Deskriptor bezieht sich auf die Textsorte: Ist sie der Themenstellung angemessen oder eher unpassend? In bestimmten Fällen ist es wichtig, das Lesepublikum zu nennen (beim Tagebuch ist das nicht notwendig.)

Tagebuch war wieder eine sehr beliebte Textsorte und Arbeiten, die den Task in mehrere Tagebucheinträge aufteilten, gewannen dadurch eindeutig. Beliebt war auch die Briefform und wurde größtenteils gut ausgeführt. Die Textsorte Interview fand Anklang, allerdings war die Ausführung oft sehr oberflächlich und erinnerte an TV Breakfast shows, auch von Interviews mit Autoren ist eher abzuraten. Probleme gab es mit der Textsorte Zeitungsartikel, etliche WAs zeichneten sich sehr oft durch ein absolut beeindruckendes Lay-out aus (das leider bei der Beurteilung nicht zählt), aber sonst wiesen sie kaum formale Merkmale eines Artikels auf. Ebenso wenig ist zu empfehlen, einen neuen Schluss oder eine Buchrezension zu schreiben, bei ersterem entfernt man sich oft zu weit vom literarischen Text und bei letzterem gleitet man leicht in eine Nacherzählung/Zusammenfassung des Werks ab.

Es braucht also sehr viel gute Überlegung, Übung und Arbeit, um in CA 10/10 Punkten zu erreichen. Es wäre vielleicht hilfreich, das Rationale in Absätze zu gliedern. Zu oft war es einfach nur als formloser Absatz dem Task vorangestellt. Bitte beachten: Das Rationale soll immer vor den Task stehen!

CB (Organization and development): Hier punkteten viele Kandidaten und die meisten Arbeiten waren gut aufgebaut und gut nachvollziehbar.

CC (Language): Auch hier punkteten die Kandidaten, die Arbeiten waren vorwiegend sehr gut, aber man bekam auch den Eindruck, dass im Vergleich zum Rationale manchmal zu viel „ediert“ wurde. Es kam vor, und das nicht selten, dass das Sprachniveau des Rationales weit unter dem des Tasks blieb, das ist bedauerlich.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Kenntnis des Language B Guides zum WA ist besonders wichtig, für Lehrer wie für die Kandidaten.

Nach eingehender Besprechung und Klärungen von Unklarheiten zum WA sollte ein Zeitplan festgelegt werden. Das WA ist sicher eine Arbeit, die über einen Zeitraum von einigen Wochen geplant werden soll. Nachdem das WA eher einer Projektarbeit gleicht, sollte die Endfassung gut überarbeitet und stimmig sein.

Dazu kommt die Kenntnis der administrativen Regelungen: absolute Anonymität, keine Schulnummer, kein Name und ohne Schullogo!

Teacher guidance ist ausgesprochen wichtig, allerdings soll es das angemessene Maß nicht überschreiten. Das beginnt mit der Auswahl der Texte und setzt sich mit Erstberatung fort. Vorgaben dürfen keinesfalls präskriptiv sein, z.B. bei der Themenwahl. Der Begriff „kreativ“ ist sehr offen, aber den literarischen Text als „Sprungbrett“ zu verwenden ist für Top-marks zu wenig.

Spezielle bzw. extra Übungen zum Rationale alleine wären von Vorteil.

Genaues und wiederholtes Edieren der Arbeit ist sehr wichtig. Rechtschreibung und Grammatik im Rationale wie im Task sollen sorgfältig überprüft werden, als Hilfsmittel sind Spell check und Wörterbücher erlaubt und auch empfehlenswert!

Textsorten, besonders Zeitungsartikel, verlangen besondere Vorbereitung. Man könnte auch andere Textsorten als Tagebuch, Brief, Artikel und Interview verwenden. Interpretation, Erörterung oder ein wissenschaftlicher Aufsatz sollten nach wie vor vermieden werden, sie sind dem Language A Programm vorbehalten.

Standard level written assignment

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-3	4-7	8-11	12-14	15-17	18-20	21-24

Auswahl und Eignung der eingereichten Arbeiten

Die überwiegende Mehrheit der Schulen hat ein klares Verständnis der Erfordernisse der Schriftlichen Aufgabe. Einige Arbeiten waren in allen Aspekten gut gelungen, besonders dort, wo die Quellentexte ziel- und aufgabengerecht ausgesucht wurden. Trotzdem erwiesen sich immer noch einige Schulen als nicht ganz im Klaren, wie die Schriftliche Aufgabe (Begründung + Aufgabe) aufgebaut und eingereicht werden sollte: Quellen wurden nicht ausreichend beschrieben, Textsorten waren unklar, Zielsetzungen vage und Aufgabenerfüllungen verworren.

Die Auswahl an Themen war sehr abwechslungsreich. Einige Kandidaten haben sich dieser Herausforderung gut gestellt und haben auch aktuelle Ereignisse und gesellschaftspolitische Themen effektiv bearbeitet, aber die große Gefahr, ein Thema zu allgemein zu behandeln, ist für viele Kandidaten Realität geworden, die die aktuelle Flüchtlingskrise als Thema ausgesucht haben.

Ungefähr ein Drittel aller Arbeiten haben dieses Thema besprochen, und leider waren viele einfach zu weitschweifend. Um effektiv zu sein, müssten diese Arbeiten einen Fokus auf Einzelschicksale anstatt auf allgemeine Zustände haben. Zu den gelungenen Arbeiten zu diesem Themenbereich gehörten unter anderem der Blog eines Mädchens mit Empörung über den Hass gegen Flüchtlinge, ein Brief an die Eltern in Syrien, wo die Gefühle und Hoffnungen zum Ausdruck kamen, und Tagebucheinträge eines Flüchtlingskindes, wo Ängste und Hoffnungen gut vermittelt wurden. Die überwiegende Mehrheit hat jedoch eine allgemeine Schilderung der Situation gegeben, oft mit dem Ziel „Leute über die Flüchtlingskrise zu informieren“. Man fragt sich, ob die Menschen nicht genug informiert sind, besonders wo die Arbeiten dann kaum mehr erreichen, als eine Zusammenfassung der Tatsachen aus den Quellentexten. Trotzdem war es sehr zu begrüßen, das Engagement der Kandidaten mit deren Themen zu sehen und gelegentlich deren Meinungen über aktuelle Ereignisse zu lesen, da man damit die IB-Kernphilosophie vom internationalen Geist sehr gut in die Tat umsetzt.

Letztendlich ist aber das Problem vielleicht zu komplex, um adäquat in 400 Wörtern besprochen zu werden, oder um neue Thesen einbringen zu können. Hier sollte der Lehrer bei der Planung eingreifen. Es gab auch andere etwas überambitionierte Themen, wie „Die Lösung internationaler Wirtschaftsprobleme“ oder „Konfliktbewältigung im Nahen Osten“, aber diese waren eher einmalig. Die meisten Kandidaten haben „sichere“ Themen aus den Bereichen Umwelt, Energie, Internet, Ausländerdasein und Jugendprobleme ausgesucht. Diese Arbeiten waren oft solide, aber auch manchmal wenig inspirierend. Breite, trockene und abstrakte

Themenansätze und Quellentexte haben oft dazu geführt, dass die Arbeiten relativ ziellos und ohne klar definiertes Publikum formuliert waren. Das gilt besonders für das Thema Umwelt: Häufig hatten diese Arbeiten die vage Zielsetzung „informieren“ und waren nicht viel mehr als eine Zusammenfassung der Quellentextinhalte, oder gaben allgemeine wohlbekanntes Tipps zum Energiesparen oder Recycling. In einem Fall hat der Kandidat es tatsächlich geschafft, in 400 Wörtern über Tierschutz, Atommüll, Meeresverschmutzung, Klimawandel, Luftqualität in Russland, Waldsterben, Recycling und Ebola zu schreiben.

Man ist nicht gezwungen, große Weltfragen zu behandeln. Die Schriftliche Aufgabe eignet sich auch für engere Themen, und ungewöhnliche Themenwahlen fallen immer auf. Dieses Jahr gab es zum Beispiel einen effektiven formellen Beschwerdebrief über Lärmbelästigung durch Kirchenglocken und einen ausgefallenen Blog über Vegetarismus als Weg, die Kohlendioxid-Emissionen zu reduzieren.

Es gab dieses Jahr relativ viele Arbeiten, die eher zu den Optionsthemen gehören. Gesundheitsfragen waren ziemlich beliebt, und gelegentlich gab es auch Arbeiten zum Oktoberfest und Karneval. Obwohl diese dann bei der Bewertung nicht bestraft wurden, soll trotzdem daran erinnert werden, dass man für die Schriftliche Aufgabe ein Kernthema nehmen sollte.

Die Quellentextwahl ist den Kandidaten überlassen, bleibt aber von zentraler Bedeutung, und die Lehrer sollten unbedingt die Gelegenheit wahrnehmen, bei dieser Wahl zu beraten. Quellentexte waren oft zu lang oder zu schwer – Artikel aus dem Spiegel und der Zeit sind nicht immer in einer leicht zugänglichen Sprache. Wo die Texte ein Thema enger behandelt haben, und dabei eine interessante Perspektive angenommen haben, haben die Kandidaten es leichter gefunden, ihre Arbeiten mit klar definierten Zielen zu schreiben.

Einige Textsorten scheinen für die Schriftliche Aufgabe besser geeignet zu sein. Formate und Perspektiven mit persönlicher Beteiligung haben häufig gute Antworten ergeben. Dazu gehören vor allem Reden und Interviews, solange man dann die Zuhörer bzw. Leserschaft vor Auge hält, aber es gaben auch gelungene Blogs und Briefe, wenn die Kandidaten nicht davor gescheut haben, persönliche Gefühle und Gedanken auszudrücken. Bei Tagebucheinträgen muss man darauf achten, dass ein Tagebuch privat ist und für Selbstbetrachtung geeignet ist, aber nicht, um Bewusstsein über Weltprobleme zu schaffen. Zu viele Kandidaten wählen noch die Textsorte Aufsatz. Diese Textsorte eignet sich selten zu dieser Aufgabe. Es ist schwierig, eine Zielsetzung und ein Publikum zu bestimmen, und die meisten Aufsätze arten sich dann in vagen Zusammenfassungen der Quellentextinhalte oder in allgemeine Äußerungen des Kandidaten zum Thema aus, die dann oft wenig Bezug zu Quellentexten aufweisen.

Leistung der Kandidaten gemessen an den einzelnen Bewertungskriterien

Kriterium A – Begründung und Aufgabe: Hierbei sollte man die Aufgabe gemäß den in der Begründung angegebenen Zielen zu erfüllen, aber auch die Quellentexte in der Begründung ausreichend vorstellen. Die Begründung hat damit eine zentrale Bedeutung. Die Begründung war bei vielen Kandidaten besser als in vorigen Jahren. Die meisten Kandidaten haben das Thema vorgestellt und ihre Zielsetzung, ihr Publikum und ihre Perspektive dargestellt, und die

besseren haben dann auch ihre Textsortenwahl begründet, aber viele Arbeiten, die sonst gut waren, hatten nur sehr oberflächliche Angaben zu den Quellentexten in der Begründung, oder diese Quellen gar nicht erwähnt. Manchmal schienen auch die Quellentexte nur eine ziemlich willkürlich ausgesuchte Basis für disparate Ideen in der Ausführung der Arbeit. Andererseits wurde manchmal versucht, Tatsachen oder Aspekte einzufügen, weil sie in den Quellentexten waren, obwohl sie nichts zur eigenen Zielsetzung beigetragen haben.

Bei der Zielsetzung genügt es nicht, als Ziel „um zu informieren“ oder „das Bewusstsein zu erhöhen“ anzugeben, besonders wo das Publikum dann nicht genauer definiert wird. Damit ist ein anderes wiederkehrendes Problem verbunden: Das Zielpublikum wird im Inhalt und Stil der Aufgabe selbst oft vernachlässigt und wenig angesprochen. Trockene Fakten sind manchmal angebracht, aber nicht in Formaten, wo eine persönliche Perspektive verlangt wird oder wo man versucht, sein Publikum zum Handeln aufzurufen. Die Textsorte wird auch unter Kriterium A mitbewertet: Nicht nur, dass die relevanten formalen Merkmale vorhanden sind, sondern auch, dass die Textsorte für die Aufgabe angebracht ist. Wie schon oben erwähnt, war das manchmal nicht der Fall. Die Umsetzung der Textsorte war immer weniger erfolgreich, wenn die Ziele zu vage waren. Die Arbeit ist dann oft in einen Aufsatz ausgeartet. Die Bemerkungen zu den einzelnen Textsorten, die in vorigen Prüfungsberichten gemacht worden sind, sind durchaus noch gültig und müssen hier nicht wiederholt werden.

Kriterium B – Organisation und Entwicklung: Hier geht es darum, wie effektiv die Ideen und Inhalte organisiert und entwickelt werden. Die meisten Arbeiten waren relativ logisch aufgebaut, obwohl die Texte manchmal zu wenig aufgegliedert waren. Das gibt den Eindruck, dass man einen ungeplanten Gedankenstrom liest. Es war auch gelegentlich erkennbar, dass ein Kandidat Inhalte und Ideen von den Quellentexten genommen hat, ohne sie ineinander zu integrieren. Dann war es leicht, den Faden zu verlieren. Ein Text hängt auch besser zusammen, wenn man einige Mittel zur Textgliederung und -verknüpfung benutzt. Nur die besseren Kandidaten haben Verbindungswörter effektiv eingesetzt. Sonst waren einzelne Absätze unbefriedigend miteinander verbunden, oder die Übergänge waren zu abrupt. Wenn einzelne Aspekte etwas zusammenhanglos behandelt werden, wirkt das Ganze ungeplant und man sieht keine Entwicklung in der Argumentation. Einige Kandidaten haben ihre Ideen mit Erklärungen und konkreten Beispielen unterstützt, aber viele haben sich mit pauschalen Behauptungen begnügt, die dann ohne Beweise, Beispiele oder Erklärungen gegeben wurden, oder haben zu viele verschiedene Aspekte angeschnitten, ohne sie dann zu entwickeln. Wenn der Kandidat die Quellentexte nur zusammengefasst hat, dann gab es selten eine Entwicklung des Themas.

Kriterium C –Sprache: Obwohl die Sprache nicht fehlerfrei sein muss, erwartet man für 5-6 Punkte einige komplexe Strukturen, und die Aussage muss mindestens dann klar verständlich sein. Bei 7-8 Punkten heißt es in den Bewertungskriterien, dass komplexe Strukturen „klar und effektiv“ sind – und dafür müssen sie auch relativ akkurat sein. Die meisten Kandidaten konnten sich verständlich ausdrücken, auch wenn ihre Sprachbeherrschung ungeschickt und muttersprachlich gefärbt war. Einige Kandidaten haben eine anspruchsvolle Schreibweise mit reichem Wortschatz und gut formulierten komplexen Satzkonstruktionen aufgewiesen. Eine bedeutende Minderheit hatte jedoch immer noch Probleme mit fundamentalen Elementen wie Verbformen, Wortstellung und Anredeformen. Fehler beim Satzbau erschweren oft das Verständnis des Inhalts. Wo Quellentextabschnitte unkritisch abgeschrieben werden, führt das

zu groben Stilbrüchen und klaren Qualitätsunterschieden bei der Sprache. Ein immer größeres Problem liegt in der unachtsamen Verwendung von Online-Übersetzungshilfen. Davon ist dringend abzuraten.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Die Begründung spielt bei der Schriftlichen Aufgabe eine entscheidende Rolle. Die Kandidaten sollten mehr Zeit hiermit verbringen und zusehen, dass sie alle Aspekte gedeckt haben: Die Quellentexte kurz beschreiben und erklären, was sie mit ihrem Ansatz bezwecken und wie dieser Zweck durch die gewählte Textsorte, beabsichtigte Leserschaft und sprachliche Umsetzung erreicht wird.

Die Beratungs- und Betreuungsrolle des Lehrers ist auch von zentraler Bedeutung. Wenn die Quellentexte nicht geeignet sind (z.B. zu schwierig, zu lang, zu vage), sollte der Lehrer einschreiten. Die Wahl geeigneter Texte ist eine Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit und muss in der Vorbereitungsphase als Klasse eingeübt werden. Der Lehrer sollte auch bei der Auswahl des Themas bzw. des Ansatzpunkts und bei der Umsetzung (z.B. Wahl der Textsorte, Publikumsbezug) darauf bestehen, dass alles konsequent und durchführbar ist. Schließlich sollte nicht vergessen werden, dass der Lehrer auch mündlich (aber nicht schriftlich) eine Erstfassung der Schriftlichen Aufgabe kommentieren darf.

Die Bewertungskriterien sollten im Unterricht genau studiert und „ausgepackt“ werden, damit die Kandidaten die Erwartungen besser verstehen. Das gilt insbesondere für Kriterium A. Dann sollten die Kandidaten sicherstellen, dass sie eine klare spezifische Zielsetzung wählen und einen konkreten Adressatenbezug formulieren, und diese dann konsequent umsetzen. Die gewählte Textsorte sollte für die Zielsetzung und das gedachte Publikum geeignet sein.

In Bezug auf die Sprache sollten Fehler (besonders in der Orthographie) nicht so häufig auftreten, wenn man die Arbeit gründlich durchliest und Vokabeln und Grundgrammatik nachschlägt. Es hilft auch, wenn man Satzbau und Textaufbau im Unterricht regelmäßig übt.

Higher level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-8	9-16	17-28	29-36	37-43	44-51	52-60

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Von den Texten A-E wurden die Texte D und E als die schwierigeren Texte empfunden. Allerdings bereiteten durchgehend einzelne Fragen besondere Probleme, zB. Q5, Q9, Q15, Q37, Q38, Q40 und überraschenderweise Q45. In Text E (literarischer Text) verloren manche Kandidaten Punkte, weil sie entweder ein Problem mit dem Zeitmanagement hatten oder anstatt die Antwort aus dem Text zu übertragen, einfach ihre Meinung schrieben oder interpretierten. Ungenaueres Lesen der Fragen/Aufgaben hat vielen Kandidaten wertvolle Punkte gekostet. Diesmal muss auch angemerkt werden, dass eine Tendenz zum "Zu-Viel-Zitieren" feststellbar war. Dazu kamen Mängel an grundlegenden Grammatikkenntnissen, besonders bei Satzkongruenzen wie bei Q6: Silke Leopold ist eine "sie" und keine "er", das irritiert, wurde aber toleriert. Bei Q. 53 Kurt ist ein "er" und kein "es", das wurde häufig nicht berücksichtigt und führte zu einem Punkteverlust.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Fast alle Kandidaten konnten in jedem Text punkten, auch bei den T/F Aufgaben, die oft als schwierig empfunden wurden. Das zeigt, dass bis auf einige wenige Kandidaten fast alle mit den verschiedenen Aufgabenstellungen vertraut waren, das ist sicher auf die gute Vorbereitung durch den Lehrer zurückzuführen.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Text A (Mozart Briefe):

Eigentlich nur Probleme bei Q5: durch ungenaues Lesen ging der Punkt verloren und bei Q9 wurde "Isolierung" häufig mit "Trennung" anstatt mit "Ausgeschlossenheit" ersetzt. Bei solchen Einsetzübungen muss immer die Textvorlage herangezogen werden, um unter Rückbezug auf den Kontext das richtige Wort zu wählen.

Text B (App Flatastic):

Besonders Q12 wurde überraschenderweise oft falsch beantwortet: "ein menschlich tadelloser Typ" wurde von sehr vielen Kandidaten mit D: "nicht zuverlässig" beantwortet. Auch bei Q15 wurde offenbar "grenzübergreifend" nicht richtig verstanden und viele Kandidaten zitierten eher willkürlich aus dem Text. Q11, 13,14, 16, 17 wurden sehr gut oder gut beantwortet, bei Q19 und Q20 gab es Unsicherheiten und relativ viele "hit and miss" Antworten. Genaue Arbeit mit dem Text war da besonders wichtig.

Text C (Gletscherschmelze):

Qs 22, 23, 25, 27, 31, 32, 33 und 34 wurden ohne größere Probleme richtig beantwortet. Bei den T/F (Q26-30) gab es Punkteverluste durch ungenaues Lesen bzw. falsches Ankreuzen (besonders Q26). Q27 war kein Problem, aber bei Q29 und 30 fehlte öfters das entscheidende Wort in der Antwort ("rasant" bzw. "fortschreitend").

Text D (Zeit bewusster einsetzen):

Qs 35, 36, 39, 43 und 44 waren einfach und wurden fast immer korrekt beantwortet. Mit Qs 37 und 38 (Wort aus dem Text finden) wurden häufig falsch beantwortet, weil Kandidaten ihre eigenen Antworten gaben und nicht aus dem Text zitierten. Q40 wurde als schwierig empfunden und viele antworteten mit "das tägliche Brot". Bei Q41 fehlte öfters das Adjektiv "leere" und damit ging der Punkt verloren. Q42 verlangte nach dem "Körperorgan" und leider war auch hier ungenaues Lesen der Grund, dass viele "Herzfrequenz" schrieben und so den Punkte verloren. Q45 und 46 waren eigentlich als eher einfache Fragen gedacht, sie wurden auch oft richtig beantwortet. Aber relativ viele Kandidaten machten sich die Mühe und multiplizierten die Minuten, oft leider so inkorrekt, dass es schwer nachvollziehbar war, wie man auf diese Minutenanzahl kommen konnte. Natürlich sollte das keine mathematische Aufgabe sein, die Information war im Text zu finden und musste nur übertragen werden.

Text E (Schüler Gerber):

Q47 wurde von etlichen Kandidaten leider falsch, entweder mit A (einem geplanten Wiedersehen) oder D (Flucht aus der Schule), beantwortet. Qs 48, 49 und 50 waren für gute Kandidaten kein Problem, schwächere Kandidaten gaben eine x-beliebige Antwort, die zum Teil schwer nachvollziehbar war, ähnlich schwierig waren Qs 51 und 52, all diese Fragen testeten den Wortschatz. Qs 53-56 verlangten Textreferenz und genaues Lesen, besonders Q53 machte vielen Probleme, denn oft fehlte das Verb in der Antwort oder manche setzten "Kurt" für "es" ein, das zeigt Mangel an Grammatikkenntnissen. Q54 und 55 wurden oft korrekt beantwortet. Q56 hatten fast alle Kandidaten richtig. Q57 und 58 verlangte Textzitate und es gab richtige Antworten, aber leider gaben viele Kandidaten nur ihre persönliche Meinung oder zitierten eine Stelle, die weiter oben im Text und nicht am Schluss zu finden war. Nachdem die Aufgaben fortlaufend gestellt werden, muss die Antwort in den letzten Absätzen gefunden werden. Die abschließende Frage wurde von vielen Kandidaten richtig beantwortet, offenbar war es auch für schwächere Kandidaten kein Problem zu erkennen, dass "A. Lisa nicht in Kurt verliebt ist".

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Die Verwendung und Bearbeitung möglichst vieler authentischer Texte und ganzer Prüfungen aus den vergangenen Jahren sind nach wie vor Voraussetzung für eine erfolgreiche Prüfung.

Prüfungsstrategien sollten immer wieder geübt werden. Training zu Zeitmanagement ist ebenso wichtig.

Es gab die Tendenz, eher zu viel als zu wenig zu zitieren. Vorsicht: Auch das kann zu einem Punkteverlust führen, den der Examiner ist angehalten, die richtige Antwort, die irgendwo im Zitat steht, nicht extra zu suchen. Also bitte nur so viel wie notwendig zitieren!

Das genaue Lesen der Aufgaben bzw. Fragen ist von größter Bedeutung. Kandidaten sollten vielleicht üben, mit Leuchtstiften etc. die Schlüsselwörter zu identifizieren.

Immer wieder schreiben Kandidaten nur die Zeilennummer als Antwort, das kann alleine, ohne Zitat, nicht berücksichtigt werden und bringt 0 Punkte.

Nach wie vor mangelt es in vielen Fällen an Grammatikkenntnissen, die negative Auswirkung auf das Textverständnis hatten.

Auch wenn die Antwort aus dem Text übernommen wird, könnte man in BHL schon erwarten, dass auch die Schreibung des Wortes richtig ist (Q42 Herz und nicht Hertz etc.).

Extra angehängte Seiten gab es relativ häufig und in 98% der Fälle war dies überflüssig, denn man hätte leicht die richtige Antwort in das Originalpapier schreiben können.

Korrekturen müssen eindeutig sein. Bei zwei unterschiedlichen Antworten, eine im Prüfungspapier, die andere auf dem angehängten Blatt, führt dazu, dass immer die Antwort auf dem Prüfungspapier zählt, sofern sie nicht durchgestrichen ist.

Und wie jedes Jahr: Anmerkung zur Handschrift! Es gab relative viele Arbeiten, die schwer zu lesen oder in Einzelfällen kaum zu entziffern waren. Diese Kritik bezieht sich nicht nur auf zweideutig übermalte Buchstaben sondern auch auf Textzitate. Handschrift und Präsentation sind ein wichtiger Faktor bei einer schriftlichen Prüfung.

Standard level paper one

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-7	8-15	16-19	20-25	26-32	33-38	39-45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Die Kandidaten hatten keine größeren Probleme mit diesem Prüfungsteil. Die größte Herausforderung stellten die Aufgabentypen Lückentext (Fragen 17-20), und Synonymzuordnung (Fragen 28-31) dar. Auch der Fragetyp "Richtig/Falsch plus Begründung" (Fragen 23-27) und der Aufgabentyp "Finde das Bezugswort zum unterstrichenen Ausdruck" (Fragen 8-11) bereiteten wieder einigen Kandidaten Schwierigkeiten. Einige Schüler schienen mit der letztgenannten Aufgabenstellung gar nicht vertraut zu sein.

Klarheit der Antworten

Es sollten nur diejenigen Teile, die zur Beantwortung der Frage relevant sind, zitiert werden und zwar so, dass die Antwort keinen Anlass zum Zweifeln gibt, dass der Kandidat die Aufgabe verstanden hat.

Bei MCQ Fragen kam es vor, dass Kandidaten ihre Antworten nur dadurch anzeigten, dass sie die entsprechende Antwortmöglichkeit einkreisten. Deshalb muss daran erinnert werden, dass die entgültigen Antworten in die dafür vorgesehenen Kästchen eingetragen werden müssen. Auch müssen die Kandidaten die wesentlichen Teile ihrer Antwort ausschreiben. Ein bloßer Zeilenverweis oder Auslassungszeichen sind nicht zulässig.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Die Mehrheit der Kandidaten schien mit dem Format der Prüfung und den einzelnen Fragetypen vertraut. Die Antworten wurden immer in den dazu angegebenen Zeilen gesucht.

Positiv ist auch anzumerken, dass auch in dieser Runde die meisten Kandidaten keine Fragen unbeantwortet ließen und dadurch ihre Chancen maximierten. Bei den Aufgaben, die als Antwort einen einzelnen Buchstaben verlangten, zeigten die meisten Kandidaten ihre letztgültige Antwort eindeutig an, indem sie die letztgültige Antwort neben das Kästchen setzten und den zuvor gewählten Buchstaben im Kästchen ausstrichen, statt den Buchstaben im Kästchen zu übermalen. So konnte die Antwort eindeutig identifiziert werden.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Alle vier Texte waren recht schülernah und bereiteten den Kandidaten keine nennenswerten Schwierigkeiten. Wie immer variieren die Fragen bewusst im Schwierigkeitsgrad, um dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Kandidaten gerecht zu werden. So gab es zu allen vier Texten auch schwierigere Fragen, die die Kandidaten ihren Fähigkeiten entsprechend beantworteten.

Zu den schwierigen Fragen zählten: Q1, Q 12-13, Q17 -20, Q28 -31.

Die Fragen, die am wenigsten Probleme bereiteten, waren: Q4-7, Q15, Q39.

Anmerkungen zu den einzelnen Fragen

Q 3 Es ist nur Antwort A möglich . Antwort C ist falsch, da sich der Text nicht exklusiv/speziell an "Teenager" richtet.

Q 5 Antwort: "Die schwimmen noch in Hunderten von Jahren in den Ozeanen herum" ist falsch, da sie nicht in den angegebenen Zeilen zu finden ist.

Q10 Antwort: „die Leute/die Konsumenten“. Es gibt es keinen Punkt, wenn bei dieser Aufgabe zusätzlich zur richtigen Antwort weitere Wörter zitiert werden, auf die sich das unterstrichene Wort NICHT bezieht. Falsche Antwort: "die Leute zweimal"

Q 14 Es gab keine Antwort, wenn nur Vor- oder nur Nachteile genannt wurden.

Q 15 Es kommt auf die Aktivität an. Richtige Antwort: „man kann darin blättern/cover *bestaunen* („cover“ allein genügt nicht)

Q 17 -20 Um diese Aufgabenstellung besser meistern zu können, sollten Elemente der Textkohäsion (Konjunktionen, Signalwörter, Gliederungspartikel..) und andere "kleine Wörter" (Präpositionen, Partikel) im Unterricht vertieft geübt werden.

Q 23 – 27 Zur Beantwortung dieser Fragen ist Konzentration beim Ankreuzen der Kästchen besonders wichtig. Um einen Punkt zu bekommen, müssen sowohl die Begründung als auch die angekreuzte Option richtig sein. Die Begründung besteht aus einem Zitat aus dem Text (keine Paraphrase der Behauptung), das belegt, dass die Behauptung (nicht) zutrifft. Die Begründung muss alle zum Beleg wesentlichen Elemente enthalten. Es ist nicht zulässig, nur den Satzanfang zu schreiben und dann mit "... " fortzufahren.

Q 25 Diese Aufgabe machte keine Schwierigkeiten, weil viele Antworten möglich waren.

Q 28-33 Diese Fragen identifizieren die stärkeren Kandidaten. Es wird erwartet, dass diese Schüler mit doppelter Negation und "falschen Freunden" umgehen können und denjenigen Ausdruck wählen, der *im Kontext des Textes die beste Alternative* ist.

Q 36 Die Antwort "übergewichtige und aggressive Kinder" ist falsch, da es sich dabei im Zusammenhang des Textes nicht, wie in der Frage gefordert, um "Typen von Schülern"

handelt. Ein "übergewichtiges Kind" ist kein "Schülertyp" und die *ganze* "Klasse" verhält sich mit Hund weniger aggressiv, nicht nur ein bestimmter Schülertyp.

Q37 *Wie* kann der Hund im Matheunterricht helfen? Die Antwort : "Die Denkarbeit erscheint so in einem anderen Licht" ergibt keinen Punkt, weil sie das Resultat, aber nicht die Art und Weise, "*wie*" der Hund hilft, zeigt und nicht spezifisch genug ist.

Die folgende Antwort ist ein Beispiel für die geforderte Eindeutigkeit der Antworten (siehe "Bereiche, ..die schwierig erschienen") Antwort: "Alles, was es dazu braucht ... den der Hund ins Maul nehmen und wieder fallen lassen kann" Es gibt für diese Antwort keinen Punkt, weil das entscheidende Wort "Würfel" fehlt.

Q 40 Diese Frage erforderte ein solides Textverständnis und gute Kandidaten waren in der Lage diese zutreffend zu beantworten.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Es ist wichtig, **alle** Fragetypen, die in diesem Prüfungsformat vorkommen können, anhand von Texten der Kernthemen zu üben. Diejenigen Aufgabentypen, mit denen Schüler am meisten Schwierigkeiten hatten (Lückentext (Fragen 17-20), der Synonymzuordnung (Fragen 28-31) und Bezugswort zum unterstrichenen Ausdruck finden" (Fragen 8-11)) sollten besonders geübt und vorbereitet werden. Das kann dadurch geschehen, dass im Unterricht die verschiedenen Wortarten (Nomen, Verb, Adjektiv...) und ihre Funktionen im Satz thematisiert werden. Es hat sich gezeigt, dass dieses grammatische, metasprachliche Wissen den Umgang mit den drei genannten Aufgabentypen erleichtert. Bei Lückentextaufgaben sind die "kleinen Wörter" beliebt. Man sollte sich also im Unterricht den Spaß mit Präpositionen, Konjunktionen und Modalpartikeln nicht entgehen lassen.

Ein Gefühl für die feinen Unterschiede bei den Synonymzuordnungen kann dadurch entwickelt werden, dass die Schüler derartige Aufgaben selbst für ihre Klassenkameraden erstellen. Die Arbeit mit Synonymen, bzw. das Erlernen neuer Wörter und Ausdrücke durch Paraphrase wirkt sich auch auf das bessere Verständnis der Texte und Prüfungsfragen aus. Da die Verben für das Verständnis der Fragen oft entscheidend sind, sollte besonders an der Erweiterung des akademischen Wortschatzes im Bereich der Verben gearbeitet werden (z.B. außer "benutzen" auch "verwenden", außer "intendieren" auch "erreichen wollen").

Higher level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-7	8-15	16-23	24-29	30-34	35-40	41-45

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Insgesamt erschienen die Fragen für die Schüler interessant und ihren Erwartungen entsprechend – es gab eine Reihe von Antworten zu jeder der Fragen. Problematisch erschienen manchmal der Zeitungsartikel (Frage 1) und auch der Bewerbungsbrief (Frage 2), was die textsortenspezifischen Stilmittel anging. Einige der Kandidaten hatten die Fragestellung nicht genau genug gelesen, und sich somit zu wenig auf die notwendigen Einzelheiten in der Antwort konzentriert. In einigen wenigen Fällen schienen Schüler einen vorbereiteten Text wiederzugeben, der sich wenig oder gar nicht auf die Frage bezog, sondern auf das Thema allgemein.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Teil A - Fragen 4 (Interview) und 3 (Rede) erschienen vielen Schülern vertraut und somit attraktiv. Aber auch das Thema von Frage 2, der Abschlussball, war offensichtlich vertraut und vielleicht auch vorbereitet worden und hatte regen Zuspruch, wobei allerdings die formalen Stilmittel des Bewerbungsbriefes öfter ignoriert wurden. "Hallo Direktor" kam mehr als einmal vor ... Sprachlich waren viele Antworten sehr gut, inhaltlich ebenfalls, wenn auch oftmals Aufbau und Struktur zu wünschen übrig ließen.

Teil B - Dieses Thema wurde insgesamt gut verstanden, und von fast allen Kandidaten lebhaft diskutiert und oftmals mit interessanten und individuellen Beispielen versehen. Einige wenige Kandidaten gaben eine wirklich oberflächliche und auch für Lehrer leicht schmerzhaft Stellungnahme ab (schlecht bezahlt und stressig ... auf keinen Fall etwas für mich!). Die Vorbereitung auf diese Komponente ist jetzt allerdings besser, und Schüler konzentrieren sich auf eine klare Stellungnahme und einige Pro- und Kontra-Argumente.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Teil A

Frage 1 – Diese Frage war durchaus für viele Kandidaten attraktiv, konnte aber durchaus sehr oberflächlich behandelt werden. Wer das Thema sensibel behandelte, ohne Werturteile zu fallen, und auf unterschiedliche kulturelle Gegebenheiten einging, bekam eine hohe Punktzahl für B.

Frage 2 – Dies war eine Frage, die vom Thema her keine Probleme machte, aber die Textsorte wurde oft ignoriert, bzw. es wurde ein informeller Brief geschrieben, der fast eher wie eine Beschreibung des Balls wirkte. Einige Schüler hatten jedoch originelle Ideen und waren auf eine etwas komplexere Herangehensweise gut vorbereitet worden.

Frage 3 – Dies war eine sehr beliebte Frage, die aber nicht immer kompetent gelöst wurde. Es sollte auf die Aussage des Trendforschers eingegangen werden, es sollte konkrete Beispiele zum schnellen Leben aufführen und auch die gesundheitlichen Risiken behandelt werden. Einige Kandidaten entwickelten beim Schreiben ihre eigenen Ideen, was Punktverlust kostete. Die Textsorte Rede wurde im allgemeinen gut beherrscht.

Frage 4 – Dies war wahrscheinlich die beliebteste Frage, was sowohl auf die Textsorte als auch auf das Thema zurückzuführen war. Das Interview wurde im allgemeinen sehr gut dargestellt und auch zum Thema 'cool sein' gab es differenzierte und komplexe Überlegungen. Nur wenige Kandidaten blieben oberflächlich und einseitig.

Frage 5 – Diese Frage wurde nicht besonders häufig gewählt – wenn doch, dann gab es gute und auch detaillierte Antworten. Kreativität war durchaus erlaubt, kam aber eher selten vor. Einige Kandidaten haben den Aspekt 'Abenteuer' vollständig ignoriert und sind auch nicht auf die drei Bereiche eingegangen.

Teil B

Insgesamt haben alle Schüler ihre persönliche Stellungnahme in gutem, oft anspruchsvollem Deutsch geschrieben. Die Meinungen zum Lehrerberuf gehen durchaus auseinander – sehr viele Kandidaten erwähnten die schlechte Bezahlung, was wohl kulturell sehr unterschiedlich ist. Insgesamt gab es aber viele nachdenkliche Stellungnahmen, und auch fundiert kritische Auseinandersetzungen. Sehr interessant. Nur wenige Kandidaten haben den Textstimulus nicht verstanden, oder waren nicht in der Lage, ihre Gedanken klar auszudrücken.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Wie auch in früheren Jahren ist es wichtig, dass Schüler die verschiedenen Textsorten üben. Es gibt überall spezifische Stilmittel, und wenn diese nicht vorhanden sind, werden unter Kriterium C Punkte abgezogen. Des weiteren sind Aufbau / Organisation wichtig, damit die

Entwicklung der Details deutlich wird. Schüler sollte lernen, dass seine Behauptung ein oder zwei Beispiele brauchen, und dass originelle oder unterhaltsame Ideen belohnt werden.

Für Teil B bleibt es weiterhin wichtig, dass Schüler sich an die Grundregeln einer Argumentation halten: Es muss eine klare Stellungnahme geben, die begründet wird. Textsorte wird nicht belohnt, und hier kann ein kreativer Ansatz manchmal sogar von der Aufgabe ablenken, also vorsicht. Es fiel auf, dass die sprachliche Qualität in Teil B manchmal schlechter war als in Teil A, der vielleicht insgesamt besser vorbereitet und somit vertraut war. Das lässt darauf schließen, dass Stellungnahmen häufiger in den Unterricht, bzw. in die Hausaufgaben eingebaut werden. Sie sind ein hervorragender Weg, TOK in den Deutschunterricht einzubeziehen!

Standard level paper two

Component grade boundaries

Grade:	1	2	3	4	5	6	7
Mark range:	0-3	4-6	7-11	12-14	15-18	19-21	22-25

Bereiche des Programms und der Prüfung, die für Kandidaten schwierig schienen

Es muss immer wieder betont werden, dass die sprachliche Kompetenz eine Grundvoraussetzung bei Paper 2 ist, da sie auch die Bewertung von Kriterium B erheblich beeinträchtigt. Grammatik- und Rechtschreibfehler und/oder Probleme mit Wortwahl führen zu gescheiterter Ideenvermittlung. Der Inhalt muss zumindest „vorwiegend verständlich“ sein, um bei Kriterium A 5-6 Punkte zu bekommen. Wenn die Sätze nur als „manchmal klar“ zu bezeichnen sind, der Wortschatz begrenzt und die Fehlerzahl hoch ist, kann eine Arbeit bei Kriterium A höchstens 4 Punkte bekommen. Obwohl wir hier bei Sprache B SL sind, sind die Erwartungen bezüglich Sprachbeherrschung wenigstens so, dass man einige Grundsätze der deutschen Sprache kennt und einsetzen kann. Sprachprobleme gab es vor allem bei Verbformen, Wortstellung und Anredeformen, aber auch häufig bei Genus, Kasus und Endungen, und muttersprachlich gefärbte Strukturen und Vokabeln waren oft zu erkennen. Es ist zum Beispiel nicht angebracht, einfach Vokabeln aus der eigenen Sprache zu verwenden, wenn einem das deutsche Wort nicht einfällt.

Viele Kandidaten haben die Themenstellung unvollständig interpretiert. Es ist wichtig, dass man die Aufgabe gründlich liest und versteht, und dann alle Aspekte berücksichtigt. Oft wurde die eigentliche Fragestellung nur angeschnitten, wie zum Beispiel bei Thema 1 (Gewohnheiten, nicht nur Essen), Thema 2 (für den Tanzkurs werben, nicht nur informieren), oder Thema 3 (an Erholung denken, nicht nur Urlaub planen). Es gab auch immer noch einige Kandidaten, die

eine vorgefertigte Antwort geschrieben haben, die sie dann an das jeweilige Thema anzupassen versucht haben. Solche Antworten waren leicht zu entlarven.

Das Format hat relativ vielen Kandidaten Probleme bereitet. Auch bei Thema 1 und 3 war der Unterschied zwischen einem Brief und einer E-Mail nicht klar ersichtlich. Es gab oft einen unnötigen Punkteverlust wegen Unachtsamkeiten bei Konventionen, Anredeformen und Stil.

Bereiche des Programms und der Prüfung, auf die Kandidaten gut vorbereitet wirkten

Alle Kandidaten scheinen mit dem Format bzw. den Erwartungen der Prüfung vertraut zu sein, auch wenn die Umsetzung der gewählten Aufgabe nicht immer vollkommen erfolgreich war. Die meisten Kandidaten waren in der Lage, sich verständlich auszudrücken. Es wird immer wieder betont, dass man bei SL in Kriterium A eine Punktzahl von 7+ erreichen kann, wenn man klare unkomplizierte Sätze schreibt und ein Übermaß an gravierenden Fehlern vermeidet. Die Kandidaten, die diese Richtlinien umgesetzt haben, haben davon profitiert. Die Kandidaten, die ambitionierte Konstruktionen mit einem abwechslungsreichen Vokabular zu Papier gebracht haben, wurden auch belohnt, auch wenn sie Fehler gemacht haben.

Fast alle Kandidaten sind inhaltlich wenigstens teilweise themenrelevant geblieben. Es ist besonders positiv anzumerken, dass viele ihre Antworten erst ausführlich geplant haben und sogar einen Entwurf geschrieben haben. Das hat sich in gut organisierten Antworten gespiegelt, die sich dann auch flüssig gelesen haben. Manche Kandidaten waren inhaltlich kreativ und haben einen abwechslungsreichen Wortschatz eingesetzt. Auch Kandidaten, die Schwierigkeiten bei der Sprachgenauigkeit und komplexeren Sätzen hatten, konnten besonders bei Themen 1 und 3 inhaltlich gute Antworten schreiben.

Stärken und Schwächen der Kandidaten bei der Auseinandersetzung mit dem jeweils gewählten Thema

Thema 3 war die beliebteste Option. Danach kam Thema 1, dann Themen 4 und 5, während wenige Kandidaten Thema 2 gewählt haben. Bei jedem Thema gab es gute und schwache Antworten, aber sehr gute Antworten waren bei Themen 2 und 4 sehr selten.

Bei Thema 1 ging es darum, einen persönlichen Brief zu schreiben und dabei über Frühstücksgewohnheiten zu erzählen. Die Kandidaten, die persönliche Erfahrungen einbringen konnten, haben am besten abgeschnitten. Das „deutsche Frühstück“ hat sich als sehr vielfältig erwiesen – und fast alle Interpretationen davon wurden akzeptiert. Manche Kandidaten haben festgestellt, dass es kaum Unterschiede zum heimatlichen Frühstück gibt, während andere versucht haben, verschiedene Brötchensorten, Müesli und Quark für die Eltern verständlich zu machen. Gute Kandidaten haben auch verstanden, dass es sich hier nicht nur um Essen und Trinken handelt, und haben zum Beispiel über die Frühstücksroutine in der Familie geschrieben, und das auch mit zu Hause verglichen.

Die Behandlung des Themas in Form eines Briefs ist manchmal etwas künstlich erschienen, wenn die Kandidaten nicht wenigstens am Anfang oder am Schluss über persönlichere Erlebnisse, Ereignisse und Gefühle geschrieben haben. Erst mit Geplauder wurde der Brief

authentisch. Obwohl die meisten Kandidaten mit den Konventionen eines persönlichen Briefs zurechtgekommen sind, waren die Anspracheformen an die Eltern durch die Anwendung falscher Pronomen problematisch.

Nicht viele Kandidaten haben sich mit Thema 2 beschäftigt. Die Informationsaspekte (Zeit, Ort, Kleidung und Kosten) des Tanzkurses haben wenige Probleme bereitet, und obwohl Fachwissen über das Walzertanzen nicht nötig war, haben wenige Kandidaten sich bemüht, Gründe für das Lernen zu geben. Die meisten Antworten waren sachlich-informativ, und haben einen wichtigen Aspekt der Aufgabe vernachlässigt: Für den Tanzkurs werben. Es fehlte bei den meisten Antworten einen klaren Versuch, in der Präsentation die Mitschüler zu überreden oder das Publikum zu engagieren.

Am weitaus beliebtesten war Thema 3. Häufig haben die Kandidaten gute Ideen entwickelt und interessante E-Mails zur Planung des Erholungsurlaubs geschrieben. Es wurde soweit wie möglich berücksichtigt, dass der Begriff „Erholung“ bei manchen Kandidaten sehr locker interpretiert wurde, obwohl es bedenklich ist, inwiefern nächtelange Strandfeten in Griechenland erholsam sind. Hauptsache war, dass der Fokus eindeutig auf Erholung und Stressabbau war – das Thema liegt ja bei Gesundheit, nicht bei Freizeit. Viele Kandidaten haben sich zu sehr auf Urlaubsplanung konzentriert und dabei den Fokus auf Erholung vergessen. Einige haben sich sogar damit begnügt, verschiedene Urlaubsziele aufzulisten, ohne konkrete Ideen zu liefern oder zu entwickeln: Eine zweiwöchige Weltreise, die New York, Europa und Südkorea einnimmt, ist kaum realistisch, geschweige denn erholsam. Dieses Thema hat auch einige scheinbar vorgelernte Antworten hervorgerufen, wo die Kandidaten über gesundes Essen, sportliche Aktivitäten in den Schulferien, oder Gesundheitstipps für den Freund geschrieben haben.

Das Format einer E-Mail bereitete für die meisten Kandidaten keine Probleme, obwohl einige Kandidaten es versäumt haben, einen klaren Unterschied zwischen einer E-Mail und einem Brief herzustellen. Wie bei Thema 1, gab es Probleme mit Anredeformen und mangelndem Geplauder in der E-Mail.

Der Polizeibericht in Thema 4 hat wenige gute Antworten ergeben: Eine chronologisch-sachliche Schilderung der Ereignisse war verlangt, aber auch eine Stellungnahme, entweder als Leugnung, oder Rechtfertigung, oder Entschuldigung. Eine typische Antwort bestand aus einer einfachen Beschreibung der Party, wo oft Schlägereien und Alkohol eine Rolle neben lauter Musik gespielt hat. Die meisten Antworten waren inhaltlich schwach und stilistisch zu persönlich-informell, und sehr wenige Kandidaten haben anerkannt, dass eine klare Berichterstattung mit einem formellen Ton und Register und mit Details zum Ort und zu den Personen erforderlich war. Kandidaten haben auch oft Kontaktangaben vergessen.

Bei Thema 5 war der Schwerpunkt auf Gefühlen und Gedanken, und Kandidaten hatten die Gelegenheit, kreative und phantasievolle Antworten über eine Reise in einem führerlosen Zug zu schreiben. Es gab in der Tat einige solche Tagebucheinträge, manchmal offensichtlich mit Gefühl und Überzeugung. Die meisten Kandidaten haben die Idee eines führerlosen Zuges beunruhigend gefunden. Manche Kandidaten haben die Gelegenheit wahrgenommen, über die Zukunft von Reisen und von der Arbeitswelt nachzudenken. Daneben gab es aber auch schwächere Antworten, die eher ein sachlicher Reisebericht waren, oder auch sogar allgemeine Aufsätze über Technologie oder Umwelt, die vermutlich vorgelernt waren, die wenig

Fokus auf die Zugfahrt oder dazugehörige Gefühle oder Gedanken hatten, und bei denen der persönliche engagierte Ton eines Tagebucheintrags fehlte.

Empfehlungen und Richtlinien für das Unterrichten zukünftiger Kandidaten

Wie oben angemerkt, haben viele Kandidaten ihre Antworten gründlich geplant. Die Planung beginnt jedoch damit, dass man die Fragestellung sorgfältig liest. Das gilt in Bezug auf die Thematik aber darüber hinaus sind andere Elemente bei jeder Fragenstellung wichtig: Der Kontext, die Perspektive, der Adressatenbezug und die Textsorte müssen alle bei der Antwort berücksichtigt werden. Man sollte eine Frage nicht wählen, bloß weil einem das Thema interessiert oder man mit dem Format vertraut ist. Dieses „Auspacken“ der Themenstellung kann man sehr gut anhand von Paper-2-Fragen aus vergangenen Jahren üben.

Bei der Planung sollte man aber auch daran denken, wie die Ideen organisiert und entwickelt werden. Es ist oft besser, weniger Grundideen einzubringen und diese mit Beispielen, Erklärungen und anderen Details zu vertiefen. Man sollte auch versuchen, sich von der Masse abzuheben: Phantasievolle oder humorvolle Inhalte sind bei vielen Themenstellungen möglich und fallen fast immer positiv auf.

Im Bezug auf das Format, muss man die üblichen Textformen studieren und einüben. Es gab viele vermeidbare Schwächen bei Formaten – entweder bei den Konventionen für Briefe und E-Mails oder beim Stil in Präsentationen, Berichten und Tagebucheinträgen. Das hat Kandidaten oft unnötig Punkte bei Kriterium C gekostet. Dazu gehört die korrekte Anwendung von Anredeformen.

Schließlich zur Sprache: Es wird jedes Jahr betont, dass es besser ist, relativ einfache aber vorwiegend klare, korrekte Formulierungen anzustreben, als sich in komplex verwickelten Strukturen zu verlieren und dabei die Botschaften zu verschleiern. Dafür muss man aber einige Grundsätze der deutschen Orthographie und des Satzbaus beherrschen, insbesondere Verbformen und Wortstellung. Korrekte Sätze werden bei dieser Prüfung belohnt und müssen einstudiert werden. Dazu muss man möglichst viel Deutsch lesen und schreiben, um die sprachlichen Fähigkeiten zu verbessern.